Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 17. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 19. Januar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Man darf es wohl als ein erfreuliches Zeichen betrachten, daß Graf Posadowsky am Dienstag im Reichstage auf die Interpellation des Zentrums wegen der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und wegen der Arbeitskammern erklärte, der Reichskanzler werde in den nächsten vierzehn Tagen mitteilen, wann er die Interpellation beantworten werde. Das heißt offenbar: in den nächsten vierzehn Tagen fällt eine Entscheidung in der Sache, die muß abgewartet werden. Und das kann wieder nur heißen: die Bundesregierungen sind befragt worden, wie sie darüber denken! es wird mit ihnen unterhandelt, sobald ihre Entscheidung vorliegt, wird den Interpellanten Auskunft gegeben werden. Man darf weiter daraus schließen, daß die Sache für die Wünsche der christlichen Arbeiter günstig steht. Der Abordnung des Frankfurter Arbeiterkongresses hat der Reichskanzler neulich gesagt, ihre Forderungen sollten ernstlich geprüft werden. Das war noch nicht gerade viel. Aber wenn er nun bei den Regierungen angefragt hat, so besagt das unseres Erachtens, daß er für die Gewährung der Arbeiterforderungen ist und auf die Zustimmung der Regierungen hofft.

Eine gesetzliche Anerkennung der Arbeiterorganisationen stieß bekanntlich bisher vor allem deswegen auf Widerspruch, weil man fürchtete, die Sozialdemokraten würden sich ihrer bemächtigen und sie in ihrem Parteiinteresse ausnutzen; es würden ferner diese Organisationen vorzugsweise als Kampforganisationen zur Veranstaltung von Streiks dienen, einen großen Terrorismus entfalten usw. Man glaubte sie deshalb gerade im Interesse des sozialen Friedens nicht bewilligen zu dürfen oder gesetzliche „Garantien" gegen den „Mißbrauch" ihrer Macht fordern zu müssen. Das ist jedoch eine ganz einseitige Scharfmacher-Auffassung, die die tatsächlichen Verhältnisse verkennt. Sogar der nach Colmarischen entsandte sächsische Geheimrat Roscher hat sich in seinem amtlichen Berichte für die Errichtung von Arbeiterausschüssen in den Fabriken ausgesprochen, weil er sich von einer geordneten Vertretung der Arbeiter einen friedlichen Ausgleich bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Unternehmern und Arbeitern verspricht. Daß diese Ansicht zutreffend ist, darüber sind alle unbefangenen Sozialpolitiker und alle Leute einig, die nicht auf dem Standpunkte stehen, daß die Unternehmer „Herren im Hause" sein müßten, d. h. tun und lassen könnten, was sie wollten, und die Arbeiter die Arbeitsbedingungen willenlos anzunehmen hätten, die jene zu stellen für gut befinden. Uns im Einzelnen nochmals darüber zu verbreiten, wie geordnete Arbeitervertretungen im Sinne des Friedens wirken, halten wir nicht für nötig.

Und wird es etwa besser, wenn man den Arbeitern das gewünschte Koalitionsrecht versagt!? Die vorwiegend von Sozialdemokraten geleiteten Gewerkschaften bestehen und bleiben bestehen. Die Wirkung ist dann also, daß diese das Feld vorzugsweise beherrschen. Kämpfe über Kämpfe ins Werk setzen und durch Zwang oder mit Güte immer mehr Arbeiter an sich ziehen. Die nichtsozialdemokratischen Arbeiter werden den regsameren Sozialdemokraten gegenüber fortwährend ohnmächtiger und die Industrie wird immer mehr beunruhigt. Die Unternehmer sollen sich doch nur nicht einbilden, daß sie die Gewerkschaften bezwingen können. Diese oder jene Niederlage bei einem Streik macht den Gewerkschaften und den Sozialdemokraten garnichts. Ihre Macht wächst darum doch ruhig weiter. Das Verhalten der nichtsozialdemokratischen Arbeiterschaft muß im allgemeinen als ein tadelloses betrachtet werden. Man darf daher zu ihr auch das Vertrauen haben, daß sie ein erweitertes Koalitionsrecht nicht mißbrauchen, sondern im Sinne des sozialen Friedens benutzen und aus ihm Kraft zur Ueberwindung der Sozialdemokratie ziehen würden.

Es ist doch nun einmal Tatsache, daß die gesamte Arbeiterschaft ein erweitertes Koalitionsrecht und eine gesetzlich gesicherte Organisation wünscht. Die Ablehnung dieses Wunsches muß Unzufriedenheit erregen, während sie anderseit der Sozialdemokratie nicht den geringsten Abbruch tut, ihr vielmehr neue Scharen zuführt. Die Arbeiter fordern nur, was ihnen der Kaiser schon vor vierzehn Jahren versprochen hat. Man kann die Sozialdemokratie nicht überwinden, wenn man den christlichen Arbeitern die Waffen vorenthält. Wir hoffen daher, daß auf die Interpellation des Zentrums eine günstige Antwort erfolgt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

! **Bahnhöfe in Westfalen** stehen in der Regel, sowohl was Anlage als Einrichtung betrifft, weit hinter solchen in anderen Provinzen zurück — mit wenigen Ausnahmen in größeren Orten. Als „Menschenfallen" hatte selbst Minister Budde gewisse Bahnhöfe im westfälischen Deutschland bezeichnen zu müssen geglaubt. Jetzt reist, wie den Berl. N. Nachr. aus Paderborn geschrieben wird, in Westfalen und den benachbarten Landesteilen eine Kommission, bestehend aus mehreren Räten des Eisenbahnministeriums, umher, um gründliche Revision vorzunehmen. In der vorigen Woche nahm sie Einrichtungen des Paderborner Bahnhofes, auf welchem die Bezeichnung „Menschenfalle" in der Tat vollständig zutrifft, in Augenschein. — Es wäre gut, wenn die genannte Kommission doch auch mal nach Bocholt käme und bezüglich der hiesigen Bahnhofsfrage Erkundigungen einzöge. In unterrichteten Kreisen herrscht — im Sprechsaal ds. Bl. wurde das mehrfach ausgeführt — allgemein die Ansicht vor, daß die Neuanlage den hiesigen Verhältnissen und Verkehrsanforderungen schon von vornherein in keiner Weise entspricht. Alle Räumlichkeiten sind zu klein, die Einrichtungen sind sehr unpraktisch und das ganze Bahnhöfchen paßt gar nicht zu einer Stadt von der Bedeutung Bocholts.

*** **Die Eröffnung des Landtages.** Wie immer, wenn der Kaiser selbst zugegen ist, gestaltete sich die Feier der Eröffnung des Landtages zu einem prächtigen Festakt. Hoch vom Schloß flatterten im Winde die Fahnen, welche in weiter Ferne erkennen ließen, daß der Kaiser im Schlosse sei. Drinnen im marmorglänzenden Weißen Saale stand unter dem Thronhimmel der goldene Thronsessel, unverhüllt, ein Zeichen dafür, daß der Kaiser nach langer Zeit wieder zum ersten Male die Feier leiten werde. Schon um 10½ Uhr war Leben und Bewegung in dem Saal, durch dessen hohe Fenster freundlicher Sonnenschein fiel. An der dem Thronsessel gegenüberliegenden Längswand stand mit der Fahne in der Mitte eine Kompagnie der Schloßgarde in ihrer malerischen Uniform aus der Zeit Friedrichs des Großen; zwei Fahnenträger in ihrer malerischen Tracht hatten zu beiden Seiten des Thrones Posto gefaßt. Um 11 Uhr nahte, während in der Schloßkapelle feierliche Choralmusik ertönte, auf der Treppe in feierlichem Zuge von der Schloßkapelle her der Hofstaat mit dem Kaiser. Ein farbenprächtiges malerisches Bild. Voran schritten in ihren glänzenden Uniformen Hofmarschälle, dann folgten 2 Herolde, dann der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps, den silbernen Helm unter dem Arm, dann folgten die Prinzen des Königlichen Hauses, darunter auch Prinz Heinrich in Admiralsuniform. Den Schluß des Zuges bildeten die Minister und die Staatssekretäre. Hieran schloß sich der Gottesdienst in der Kapelle. Nach Schluß desselben füllte sich der Saal. Seit Jahren hat die Eröffnungsfeier nie bei solch starker Beteiligung stattgefunden wie diesmal. Es mochten wohl 400 Landtagsmitglieder anwesend sein. Zahlreiche Uniformen leuchteten unter ihnen hervor. Namentlich brachten die hellroten Röcke der Johanniterritter Farbe in das Bild. Als drei Schläge mit dem Herolbstabe ertönten, trat tiefe Stille ein. Sämmtliche Minister und Staatssekretäre nahten in feierlichem Zuge, alle in großer Uniform. Hinter ihnen betrat der Kaiser den Saal und stellte sich vor dem Thronsessel auf. Ein dreifaches Hoch durchbrauste in diesem Augenblick den Saal, ausgebracht durch den Vizepräsidenten des Herrenhauses, Fürst. v. Manteuffel, der in der Husarenuniform erschienen war. Der Kaiser bedeckte sein Haupt mit dem Helm. Ihm nahte Graf Bülow in der Tracht der Bonner Husaren und überreichte unter tiefer Verbeugung dem Kaiser die Thronrede, welche dieser entfaltete und mit kräftiger Stimme verlas.

*** **Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses** wählte in ihrer ersten Fraktionssitzung am 16. Januar unter Vorsitz des Alterspräsidenten Rintelen zum Fraktionsvorsitzenden Dr. Porsch, zu dessen Stellvertretern Dr. Dittrich, Herold und Rosren, zu Vorstandsmitgliedern außerdem Prinz Arenberg, Dr. Bachem, Kirsch, Rintelen, Graf Strachwitz, von Strombeck, Trimborn und Willebrand, zu Schriftführern, Marx, v. Savigny und Sittart, zum Schatzmeister Schmidt (Marburg). Die Fraktion beschloß ferner, als Ersten Vizepräsidenten des Hauses Dr. Porsch, als Schriftführer v. Hagen und Marx, als Quästor Schmidt (Warburg) und als Mitglieder der Bibliothekkommission Dr. Dittrich und Dr. Haupimann vorzuschlagen.

*** **Im Herrenhause** hat die konservative Fraktion eine Interpellation betr. Sicherung gegen die Schäden, welche durch Automobile herbeigeführt werden, eingebracht.

*** **Zur Vermählung der Prinzessin Maria von Reuß.** Aus Greiz wird berichtet, daß Graf Künigl-Ehrenburg, der Gemahl der Prinzessin Emma von Reuß ä. L., dort eingetroffen ist, um in Gemeinschaft mit den übrigen Gliedern des fürstlichen Hauses die Hochzeitsangelegenheit der Prinzessin Marie von Reuß zu regeln, die sich bekanntlich mit dem katholischen österreichischen Baron Guagnoni verlobt hat. Die Verhandlungen im Schoße der fürstlichen Familie sollen jedoch abgebrochen worden sein, da die Braut sich auf die Seite der Angehörigen ihres Bräutigams gestellt hat, die eine katholische Trauung wünschen. Nach dem jetzigen Stand der Sache wird in reußischen Hofkreisen angenommen, daß nur die standesamtliche Eheschließung in Greiz und die katholische Trauung der evangelischen Prinzessin in Oesterreich stattfinden wird.

□ **Die Vorlage wegen Verstärkung der Schutztruppe** in Deutsch-Südwestafrika soll so beschleunigt werden, daß mit dem nächsten am 30. d. Mts. von Hamburg abgehenden Dampfer eine größere Truppenabteilung nach der Kolonie befördert werden kann. Bei dem am 6. d. Mts. aus Cuxhaven abgegangenen Transport befindet sich ein aus 219 Köpfen bestehender Ersatztransport.

○ **In Posen** ist den Schülern des Königlichen Marienzymnasiums der Besuch der jeden Sonntag im Bazarsaale stattfindenden polnischen populärwissenschaftlichen Vorträge unter Androhung strenger Strafen verboten worden.

\+ **Der neugewählte Präsident** des Herrenhauses Fürst zu Inn- und Knyphausen

---

⁎ Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach (Herbert Nionlei).

8) (Nachdruck verboten.)

Das Gespräch drehte sich um Theater und Kunst, es wurde hauptsächlich von Tante Luison und Herrn Rauchberg geführt, während Busso ein gelangweilt blasiertes Gesicht machte. Bald nach dem Frühstück empfahl sich der Direktor und schritt über den Kiesplatz in den Park, von wo man, wie ich erfuhr, in einer halben Stunde die Fabrik erreicht.

„Nun sind wir, Gott Lob, endlich unter uns!" rief Busso und wehte mit dem seidenen Taschentuch, „die Luft ist rein!"

„Aber Busso!" tadelte seine Mutter ärgerlich.

„Ich begreife nicht chère maman, weshalb du eine so unmotivierte Vorliebe für jenen schwarzen Schmied hast!" rief der Fürst. „Der Mensch ist, als sei er unseresgleichen, ich kann ihn nicht ausstehen."

„Dein verstorbener Vater hielt viel von unserem Nachbar", bemerkte Tante Luison.

„Papa hätte es nie erlauben dürfen, daß die Fabrik so nahe von Mon Caprice erbaut wird", eiferte Busso; „ist es für uns nicht unausstehlich, den Qualm einzuatmen, fortwährend das Pfeifen der Fabrik zu hören, die Arbeiter Sonntags im Park herumlungern zu sehen? Ich für meinen Teil hasse so etwas."

„Du sprichst wie ein törichter Knabe", schalt die Fürstin. „Du weißt recht gut, daß ich nur die wilde Hälfte des Parkes den Leuten zur Benutzung gestattete; sie sind mir sehr dankbar für diese Erlaubnis, die uns in keiner Weise schädigt und für so viel wert ist. Aber lassen wir dieses Thema, daß wir schon so oft erörtert haben. Führe unseren lieben Gast im Garten umher und zeige ihm alles Sehenswerte!"

Busso lag recht nachlässig im Schaukelstuhl und rauchte Zigarette; er sprang auf und rief:

„Ja, es wird besser sein, als über den Schmied zu diskutieren. Kommen Sie, Baronesse!"

Obgleich ich Bussos Art und Weise nicht billigen konnte, stimmte ich ihm doch in einer Beziehung bei. Auch ich hatte ein Gefühl der Erleichterung, als der Direktor sich verabschiedete. Diese dunklen, dunklen, forschenden Augen hatten mit einem Ausdruck auf meinem Gesicht geruht, der mir sehr peinlich war. Warum mußte er mich so ansehen?"

Mon Caprice ist ein kleines Parables, der Garten ist nicht groß, aber entzückend. Wir, das heißt: Busso und ich, haben ihn durchstreift; zuerst besahen wir die Blumen und künstlich angelegten Teppichbeete; viele seltene Pflanzen und Bäume erregten meine Bewunderung.

„Kommen Sie in den Gemüsegarten, wir wollen Erdbeeren essen", schlug Busso vor, „wir haben wahre Riesenbeeren."

Natürlich sagte ich fröhlich zu, und wir pflückten die duftenden Früchte, die rot zwischen den Blättern leuchteten. Recht wie die Kinder, dachte ich, und plötzlich stellte ich mir Rauchberg bei dieser Beschäftigung vor. Ich konnte nicht anders, ich mußte laut lachen.

„Warum lachen Sie, Baronesse?" fragte Busso neugierig.

„Ich versetzte mich um zehn Jahre zurück", erwiderte ich, „eben jetzt bin ich elf, und Sie fünfzehn Jahre alt. Und dann versuchte ich mir „den Schmied" vorzustellen. Wie komisch müßte der Riese in derselben Stellung aussehen, die Sie soeben einnehmen Fürst!"

Bussos hübsches Gesicht färbte sich rot bei der Andeutung auf sein knabenhaftes Wesen und verfinsterte sich bei der Erwähnung des Direktors.

„Wenn Sie mir die Laune nicht verderben wollen, Baronesse, so sprechen Sie mir, bitte, nicht von den Menschen. Ich mache mir übrigens nichts aus den dummen Beeren."

Wir betraten den Park, der aus alten Bäumen besteht, hohe, ernste Tannen und dazwischen Laubholz, überall wohlgepflegte Gänge, grüne Bänke und Tische, Brücken, die über tiefe Schluchten führen und, ein munter rauschendes Bächlein, das sich hindurch schlängelt. Mir wurde plötzlich ganz traurig zu Mute, es erinnerte an Wildenhof, nur war hier, in Mon Caprice, alles weniger großartig, es kam mir wie eine Miniatur unseres herrlichen Parks vor. Busso plauderte lebhaft, ohne daß ich ihm antwortete; endlich fragte er mich um den Grund meines Verstummens. Da erzählte ich ihm von unserem verlorenen Heim und den Stift.

„Ich habe durch meine Mutter gehört, daß Sie im Städtchen Stunden geben; es muß ganz schrecklich sein."

Ich lachte.

„Nein", versetzte ich fröhlich, die Arbeit gewährt immer Befriedigung, es liegt ein Segen darauf. Ich könnte nicht mehr ohne sie leben."

„Aber erlauben Sie!" spendelte Busso hervor, „ist es Ihnen nicht entsetzlich, Geld zu verdienen, die Kinder von Menschen zu unterrichten, die weit unter Ihrem Stande stehen? Wissen Sie, daß in Ihren Adern Königliches rollt? Sie stammen durch Ihre Frau Mutter von Bourbons ab; ehe Sie kamen, habe ich mich genau orientiert."

Es zuckte, glaube ich, spöttisch um meinen Mund.

„So?" sagte ich ruhig.

„Sind Sie nicht stolz darauf?" fragte Busso.

„Nein, es ist mir gleichgiltig. Ich achte den Menschen erst dann, wenn er etwas leistet, und die Arbeit ist meiner Ansicht nach das beste Adelsdiplom."

Unglaublich einfältig starrte mich Busso an.

„Bah", sagte er ärgerlich, „Sie wollen mich nicht verstehen."

„Ich habe von jeher für Vorurteile kein Verständ gehabt", entgegnete ich ruhig.

„Vorurteile nennen Sie das, was wir mit der Muttermilch einsaugen?"

Wieder lachte ich hell auf.

„Sie vergessen, daß die meisten vornehmen Frauen Ammen halten", versetzte ich trocken; können Sie es sich vorstellen, Fürst, daß Sie an Ihrer Brust großgezogen sind?"

Er sah mich zweifelnd an.

„Ich, ich glaube, Sie machen sich über mich lustig", sagte er empfindlich.

In würdevollem Schweigen schritten wir eine Weile neben einander her. Busso sieht verstimmt aus, und ich nehme mir vor, in Zukunft das heikle Thema zu vermeiden.

Wir stehen auf dem höchsten Punkt des Parkes. Von hier hat man einen freien Blick, die Aussicht ist sehr schön. Zu unseren Füßen dehnt sich ein großer See, an seinem Ufer ist die Fabrik Rauchbergs erbaut; staunend betrachte ich die vielen hohen Essen, die riesigen Gebäude und Maschinenschuppen. Es wimmelt von hin- und hereilenden Arbeitern, die Mittagspause ist zu Ende, alle kehren zu dem Werk zurück. Weiter hinunter am See schimmern eine Menge kleine, saubere Häuser, die, von hier gesehen, wie das Spielzeug eines Kindes anmuten. Auf halber Höhe des Waldes, der sich gleich hinter dem See aufbaut, erhebt sich ein schloßartiges Gebäude im reinsten Stile der Renaissance.

„Das ist wohl Herrn Rauchbergs Heim?" fragte ich und erhalte Bussos spöttische Antwort:

„Ja, dort wohnt der Schmied, recht protzig sieht das Haus aus. Finden Sie nicht?"

Hätte ich nicht soeben den Entschluß gefaßt, ihn nicht zu reizen, ich hätte meine Meinung in folgende Worte gekleidet:

„Ich finde es nicht, Verehrtester, warum soll ein Mann, der alles seiner eigenen Kraft verdankt, nicht sein Heim nach seinem Geschmack aufbauen, um darin von der Arbeit auszuruhen?"

Busso schien auf keine Erwiderung meinerseits gewartet zu haben. Er fing an, über Pferde zu sprechen, sein Lieblingsthema, wie ich bald merkte, hier war er jedenfalls gut orientiert. Wir gingen in den Stall, und er zeigte mir die wirklich schönen Tiere.

„Hier ist der Schimmel meiner Mutter. Sie reitet nicht mehr, seit sie im Winter die Ischias-Schmerzen gehabt; dieses Pferd wird Ihnen zur Verfügung gestellt, Baronesse; bitte, betrachten Sie es als Ihr ausschließliches Eigentum während der Dauer Ihres hiesigen Aufenthaltes."

(Fortsetzung folgt.)

ist am 14 Februar 1827 zu Hannover geboren, steht demnach im 77. Lebensjahre. Er ist auch Mitglied des Reichstags.

(;) **Das Krönungs- und Ordensfest** wurde am 17 Jan. im Kgl. Schlosse gefeiert. Es wurden u. a. verliehen; Das Großkreuz des Roten Adlerordens dem kommandierenden General des 7. Armeekorps v. Bissing, der Rote Adlerorden 3 Klasse mit der Schleife am Ring dem Justizrat Abg. Trimborn-Köln, der Kronenorden 3 Klasse Pfarrer Abg. Hackenberg-Hottenbach und dem zweiten Direktor der Staatsarchive Abg. Sattler.

Ausland.

Frankreich. Nachdem zwischen Vatikan und der französischen Regierung in der Frage der Form für die Ernennung französischer Bischöfe eine Verständigung erfolgt ist, wird der Papst dem Vernehmen nach in einem demnächst abzuhaltenden Konsistorium, dessen Datum noch nicht feststeht, die Titulare für mehrere französische Bischofssitze ernennen.

Italien. Im Prozeß des früheren Marineministers Bettolo gegen den sozialistischen Deputierten Ferci beantragte der Staatsanwalt die Verurteilung Fercis zu 14 Monaten Gefängnis wegen Verleumdung.

Amerika. Aus Panama wird gemeldet: Die Versammlung zur Festsetzung der Verfassung ist heute eröffnet worden. Zum Vorsitzenden der Versammlung ist Pablo Arosemena gewählt worden.

≤ Aufgeschoben oder aufgehoben?

Man ist in der Presse nicht darüber einig, ob die offiziöse Auslassung der Nordd Allg. Ztg. über das Scherlsche Sparsystem besagen will, daß der ganze Sparlotterie-Plan aufgegeben oder nur aufgeschoben worden sei. Dem Wortlaute nach handelt es sich einstweilen nur um einen Aufschub. Nachdem Scherl „mit seiner Person bei der Verwirklichung des Sparsystems ausgeschieden" ist, schweben Verhandlungen, wieweit es ohne ihn geht, und diese werden jedenfalls einen Aufschub der Einführung verursachen, sagt das Blatt. Das kann aber auch eine blos beschönigende Wendung sein, weil man nicht gleich gestehen will, daß der ganze Plan aufgegeben worden ist. Im Abgeordnetenhause wird man darüber ja wohl nächstens genaueres erfahren.

Der Regierung muß der Scherlsche Gedanke doch wohl sehr brauchbar und wertvoll erschienen sein, denn sonst hätte sie sich nicht darauf eingelassen. Wir haben doch keine Behörden, wie gewisse andere Länder, wo man für Geld und durch persönlichen Einfluß etwas erreichen kann, was von Rechts wegen nicht gewährt werden sollte. Wir müssen annehmen, daß aus rein sachlichen Gründen der Plan gut gefunden worden ist. Vor zehn Jahren war er sicher gleichfalls aus sachlichen Gründen abgelehnt worden. Die nochmalige Prüfung muß deshalb um so eingehender und sorgfältiger gewesen sein. Von einem leichtfertigen Vorgehen der Regierung wird man nicht reden dürfen. Was aber nicht minder bemerkenswert ist: der Vorstand des Deutschen Sparkassenverbandes hat sich einstimmig für das System ausgesprochen und seine Nützlichkeit für die deutschen Sparkassen bezeugt. Man sollte meinen, der habe doch auch ein sachverständiges Urteil. Er wird doch weder der Regierung zu Liebe noch um der schönen Augen des Herrn Scherl willen Ja gesagt haben.

Die einmütige Verurteilung, die der Plan in der Presse gefunden hat, muß man richtig zu schätzen wissen. Vielfach waren die Schläge, die dem Prämiensparsystem versetzt wurden, auf die Person des erfolgreichen Zeitungsmannes Scherl gemünzt. Man kann ihm nicht vergeben, daß er mit seinen Klatsch- und Inseraten-Blättern ein sehr gefährlicher Konkurrent geworden ist, und fürchtete, das möge infolge der geplanten Wochenschrift für die Sparer noch weit schlimmer werden. Es galt also für viele Blätter bei den Angriffen auf sein System in erster Linie dem Konkurrenten Eins zu versetzen. Die Regierung wie der Vorstand des Sparkassenverbandes haben über den Plan und ihre Zustimmung zu ihm vollständiges Schweigen beobachtet; das ist besonders von dem genannten Vorstande auffallend. Allem Anschein nach hat man Verschwiegenheit abgemacht, eben weil man voraussah, daß in der Presse Lärm gemacht werden würde, sobald bekannt werde, daß Herr Scherl wieder einen Erfolg gehabt habe. Wenn wir nun aber auch zugeben, daß der Widerspruch der Presse nicht immer so ganz uneigennützig ist, wie er scheinen möchte, so müssen wir doch nach wie vor die sachlichen Einwendungen gegen den Scherlschen Plan als durchaus begründet anerkennen. Es ist uns unbegreiflich, wie die Regierung ein Sparsystem gutheißen konnte, das den Sparern die Zinsen vorenthält, um ihnen dafür eine sehr schlechte Aussicht auf einen Lotteriegewinn zu bieten und das außerdem noch ganz unverhältnismäßig hohe Beiträge zu den Unkosten von den Sparern fordert. Noch unverständlicher ist, wie der Vorstand des Sparkassenverbandes zustimmen konnte. Vielleicht erhalten wir noch nähere Aufklärung darüber.

Für die Regierung hat — das wird immer wahrscheinlicher — das Wochenblatt seinen Reiz ausgeübt. Man hoffte auf diese Weise ohne Unkosten ein offiziöses Organ zu erhalten, das Millionen von Lesern die von der Regierung gewünschte Anschauung beibrachte und somit „staatserhaltend" wirkte. Seit der Herausgabe des Reptilienfonds hat die Regierung ja keine großen Summen zur Beeinflussung der Presse mehr zur Verfügung und daher war ihr Scherls Vorschlag willkommen. Nach der Nordd. Allg. Ztg. hat das Ausscheiden Scherls den ganzen Plan ins Wanken gebracht. Aber er konnte doch unmöglich so auf seine Person zugeschnitten sein, daß er mit ihr stand und fiel. Scherl ist noch ein sterblicher Mensch. Da wird also wohl etwas anderes dahinter stecken. Ob er auch mit seinem Geschäfte und Kapital aus dem „System" ausgeschieden ist, sagt die Nordd. nicht. Allerdings behauptet sie, die Regierung sei von seiner Uneigennützigkeit überzeugt; die Möglichkeit eigenen Gewinnes sei für ihn abgeschnitten gewesen. Er hat Mittel und Wege angegeben, wie es auch ohne seine Person gehe. Sollte das wirklich so zweifelhaft sein, daß man erst lange prüfen muß? Ist Scherl unersetzlich? Es sieht doch aus, als solle verzichtet werden. Einstweilen bleibt gar vieles unklar. Vielleicht zeigt man uns im Abgeordnetenhause die Sache in ganz neuer Beleuchtung.

Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.

Nach Nachrichten aus Windhoek vom 14. d. Mts. war Okahandja schwer bedrängt. Die Entsatzversuche von Windhoek aus waren gescheitert und Windhoek selbst sehr bedroht. Es sind zahlreiche Verluste zu beklagen. Der Landsturm ist eingezogen. Die Hereros sind durch Plünderung gut beritten und bewaffnet. Aus Swakopmund wird vom 16. Jan. gemeldet, daß ein Angriff auf Ojimbingwa noch nicht stattgefunden habe, daß aber ein Trupp Eingeborener von Okahandja und Johann-Albrechtshöhe auf Karibib im Anmarsch sei. Weitere 25 Mann Reservisten zur Verstärkung der Bahnstationen und Karibibs seien entsandt. Die Expedition Laubschats sei gestern Abend wohlbehalten in Karibib angekommen, die Expedition Zülow mit 120 Gewehren jedoch anscheinend bei Waldau gefährdet.

In Swakopmund und Karibib ist der Kriegszustand erklärt worden.

Zur Verwendung in Südwestafrika werden auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers in Kiel und Wilhelmshaven je 250 Mann der Marineinfanterie nebst den zugehörigen Offizieren mobil gemacht. Die 2. Matrosendivision wird außerdem ein Detachement mit 4 Maschinenkanonen stellen. Die Abfahrt ist mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd für Donnerstag den 21. Januar von Wilhelmshaven aus geplant.

Die Vorlage wegen Verstärkung der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika soll so beschleunigt werden, daß mit dem nächsten, am 30. d. Mts. von Hamburg abgehenden Dampfer eine größere Truppenabteilung nach der Kolonie befördert werden kann. Bei dem am 6. d. Mts. aus Cuxhaven abgegangenen Transport befindet sich ein aus 219 Köpfen bestehender Ersatztransport.

Die Kriegswolken in Ostasien.

Reuter wird aus Washington telegraphiert, dem Staatsdepartement sei aus Japan berichtet worden, daß dort außerordentlich eifrig die Kriegsvorbereitungen getroffen würden. Weitere Meldungen besagen, während Rußland den Wunsch auf Erhaltung des Friedens an den Tag lege, bleibe seine Stellung wenigstens im Prinzip unverändert. Rußland zeige sich nicht geneigt, den japanischen Vorschlägen nachzugeben.

Reuter meldet aus Peking: Wie der britische Konsul in Niutschwang berichtet, konzentrieren sich die russischen Truppen in Liaojang, Haitschey und Taschitschja. Von diesen Punkten aus wird Rußland in der Lage sein, das Gebiet zwischen dem Liaofluß und der großen Mauer in Besitz zu nehmen und sich der Streck-Niutschwang-Schanhaikwan der chinesischen Eisenbahn zu bemächtigen.

Der Petersburger Korr. der „Köln. Ztg." meldet: In hiesigen russischen Kreisen wird mir versichert, daß es in voraussichtlich unabsehbarer Zeit nicht zum Kriege kommen werde. Die Grundlage und Möglichkeit, zu einer völligen Verständigung zu gelangen, sei vorhanden und die Verständigung wird hier bestimmt erwartet. Die Meinung befestigt sich immer mehr, daß sie auf der Grundlage der Bildung einer Interessensphäre und der Errichtung der neutralen Zone Koreas ausgeführt wird. Die beiderseitigen Truppenverschiebungen in Korea bezw. an der Grenze trügen, wie man hier ausführt, keinen beunruhigenden Charakter und seien lediglich als Bewegungen zur Sicherheit innerhalb der beiderseitigen Interessensphäre anzusehen. — Dem Vernehmen nach soll die japanische Antwort am 17. Januar der russischen Regierung überreicht werden. Russische Kreise sind sehr ungehalten über die englischen Berichterstatter, denen man tendenziöse Berichterstattung über die Vorgänge in Ostasien vorwirft, wodurch Unruhe hervorgerufen und die öffentliche Meinung irregeführt wurde. Es seien in den letzten Tagen Nachrichten verbreitet worden, die der Wahrheit direkt widersprächen.

Der französische Kreuzer Chassiloup-Laubat, welcher zurzeit in Cherbourg Ausbesserungen vornimmt, hat Befehl erhalten, nach Beendigung derselben umgehend den Kreuzer Pascal in Ostasien abzulösen.

Aus guter Quelle verlautet, daß Japan von Rußland dre Mitteilung empfangen habe, daß es die Rechte und Privilegin respektieren werde, welche von den Mächten in der Mandschurei unter den zur Zeit bestehenden Verträgen mit China erworben sind, ausgenommen die Errichtung von auswärtigen Niederlassungen unter der Voraussetzung, daß die Rechte nicht den künftigen Beziehungen Rußlands mit der Mandschurei schädlich sind. (!) Man ist hier der Ansicht, daß durch diese Einschränkungen der Wert der Versicherungen Rußlands nichtig gemacht wird.

Von dem aus Tschemulpo eingetroffenen französischen Kreuzer Pascal wurden 39 Marinesoldaten ausgeschifft um die Gesandschaft erforderlichenfalls zu beschützen.

Außer der Ernennung zweier Beamter mit langjähriger Erfahrung im fernen Osten zum Generalkonsul in Mukden und zum Konsul in Antung hat Präsident Roosevelt auch noch den Konsul in Tamsui (Formosa) zum Handelsagenten für ein größeres von diesem zu bereisendes Gebiet mit dem Sitz in Dalny ernannt. — Fünf Millionen Dollars japanischen Geldes sind während der letzten 14 Tage in San Francisco angekommen. Weitere Gold ist unterwegs zur Bezahlung von Lieferungen an Lebensmitteln und Munition. Das ganze Geld wurde auf telegraphische Anordnung sofort hierher gesandt.

Die japanische Regierung rechnet nicht darauf, die Antwort Rußlands vor einer Woche zu erhalten, indessen ist sie völlig für den Krieg gerüstet, den sie mit Ruhe erwartet. Das ganze Land ist patriotisch geeinigt, das Volk, obwohl geneigt, einen ehrenvollen Frieden anzunehmen, ist entschlossen, eher zu kämpfen, als seine Haltung aufzugeben.

Provinzielles.

* **Münster i. W.**, 15. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgerichte hatte sich gestern der Arbeiter Tombreil unter der Anklage zu verantworten, den Gelegenheitsarbeiter Tebbe in der Nacht vom 30 auf den 31. Oktober v. J. erschlagen zu haben. Die Leiche des Tebbe wurde am 31. Okt. v. J. in der Nähe des Kanals aufgefunden, neben ihr lag eine Dunghacke, mit der dem Toten schwere Wunden am Kopfe beigebracht waren. Der Verdacht gegen Tombreil gründet sich darauf, daß er am 30. Okt. den ganzen Tag in Gesellschaft des Tebbe gewesen ist. Zur Verhandlung waren etwa 30 Zeugen geladen, von denen viele den Angeklagten bei dem Ermordeten an dem fraglichen Abend gesehen hatten. Trotz diesen bestimmten Zeugenaussagen bestritt Tombreil zunächst überhaupt in der Nähe des Tatortes gewesen zu sein. Später aber gestand er, mit zwei ihm unbekannten Personen sich dort am Nachmittag um die in Frage stehende Stunde aufgehalten zu haben. Er suchte jedoch die Hauptschuld an dem Morde auf den anderen Begleiter zu schieben; der Spruch der Geschworenen lautete auf vorsätzlichen Totschlag. Das Gericht erkannte auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

* **Münster**, 17. Jan. Zum Nachfolger des in das Domkapitel eingetretenen Hrn. Domchordirektors Schmidt ist vom Domkapitel der bisherige Konzentor, Domvikar Cortner, erwählt worden. Der neue Leiter des Domchores ist geboren zu Bork am 22. November 1856. Zum Priester geweiht am 28. Juli 1882, war er kurze Zeit in der Seelsorge zu Ascheberg und an der Rektoratschule zu Dülmen tätig. Im Jahre 1888 wurde er nach Münster berufen, und seitdem konnte er sich unter dem Meister Schmidt für seine jetzige Stellung vorbereiten. Seit Ostern 1900 ist Cortner Lektor für Choral und Kirchengesang an unserer Hochschule.

* **Münster**, 18 Jan. Der zwölfjährige Schüler des hiesigen Kgl. Gymnasiums Karl Waldeck bestieg Nachmittags in der Schulpause eine Mauer, die den Spielplatz von der Aa trennt, stürzte in das zurzeit hochgehende Wasser hinab und ertrank, bevor man ihm Hülfe bringen konnte.

* **Dortmund**, 17. Jan. Ein furchtbares Unwetter das leider auch einen entsetzlichen Unfall herbeiführte, ging am Samstag gegen Abend über unsere Stadt nieder, der Straßenbahnverkehr stockte infolgedessen mehrere Stunden lang, an verschiedenen Stellen rissen die über den Leitungsdrähten angebrachten Schutznetze, kamen mit den Kabeln und der Erde in Berührung und sprühten mächtige Feuergarben. Auf der Münsterstraße, Strecke Steinplatz—Fredenbaum, wurde dadurch ein folgenschweres Unglück herbeigeführt; eine Traverse der Telegraphenleitungen wurde durch die Last des auf den Drähten ruhenden Schnees umgerissen, die Drähte fielen auf die Stromleitung der Straßenbahn. Drei Männer, die mit den herabhängenden Drähten in Berührung kamen, verunglückten, einer blieb auf der Stelle tot, während die beiden andern durch die Feuerwehr in das Hospital geschafft wurden. Einer der Verletzten ist ein auswärtiger Herr; die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden, da der Verunglückte Legitimationspapiere nicht bei sich führte. Im Fernsprechverkehr wie auch im Eisenbahnbetriebe führte das Unwetter arge Verkehrsstörungen herbei. Auf der Strecke Dortmund-Gronau mußten die Züge mitten auf der Strecke halten, da die Telegraphenstangen abgebrochen waren und auf dem Bahnkörper lagen. Der um 6.10 Uhr hier von Lünen fällige Personenzug hatte erhebliche Verspätung; die Maschine war in die Drähte hineingefahren und konnte nicht weiter. Verunglückungen mit tötlichem Ausgange sind, bis auf das erwähnte traurige Vorkommnis, bisher nicht gemeldet worden.

* **Düsseldorf**, 18. Jan. Das hiesige Kriegsgericht hatte einen Unteroffizier vom hiesigen Husarenregiment Nr. 11 wegen mehrfacher Mißhandlung eines Untergebenen und wegen des Versuchs, den Mißhandelten zu einer falschen Aussage zu bewegen, zu acht Tagen Mittelarrest verurteilt. Dem Gerichtsherrn erschien dieses Urteil zu milde; auf seine Berufung hin erhöhte das Oberkriegsgericht die Strafe auf 15 Tage Mittelarrest.

* **Düren**, 15. Jan. Ein bedauerliches Unglück hat sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr auf der Strecke Hoven—Merken der Dampfstraßenbahn Düren—Merken ereignet. Ein Güterzug fuhr durch eine Anzahl von Rottenarbeitern, die sich zu beiden Seiten des Geleises aufgestellt hatten. Einer derselben, ein schon länger bei der Bahn beschäftigter, verheirateter Mann aus Merken, wurde von dem vorletzten Wagen des Zuges überfahren und war sofort tot. Man kann sich den Unfall nicht anders erklären, als daß der Mann infolge des starken Windes zum Straucheln kam.

* **Essen**, 15. Jan. Im Schacht des Kruppschen Wasserturmes entstand heute Morgen durch Entzündung angesammelter Gase eine Explosion, durch welche die Fensterscheiben des Turmes bis zum 5 Stockwerk und die der umliegenden Werkstätten zertrümmert wurden. Die Eingangstüre wurde 20 Meter weit fortgeschleudert. Die maschinelle Anlage zur Wasserhebung ruht einstweilen. Zwei Personen wurden bei der Explosion zwar bedeutend, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

* **Essen**, 17. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgerichte hatte sich ein Kaufmann, Angestellter und späterer Teilhaber der verkrachten Firma Keienburg & Co., wegen Konkursverbrechens zu verantworten, begangen durch Aneignung von Wertobjekten aus dem Besitzstande der genannten Firma, wodurch zum Schaden der Gläubiger der Konkurs herbeigeführt worden ist. Die Firma Keienburg machte stark in „Gründungen", geriet immer tiefer in Schulden, suchte sich zuerst durch Wechselreiterei, dann durch Gründung einer „Aktiengesellschaft Industriebank" zu halten. Als letztere vor dem Zusammenbruch stand, flüchteten der Angeklagte und Keienburg nach Amerika. Vorher erhob der Angeklagte auf Veranlassung Keienburgs bei einem Kölner Bekannten des letzteren, der ein Konto von 30 000 Mk. bei der Firma stehen hatte, diese Summe in bar, während Keienburg die im Geschäft vorhandenen Barmittel im Betrage von 35 000 Mk. mitnahm. Ihr erster Versuch, in Texas ein Sägewerk zu begründen, schlug fehl. Keienburg, der inzwischen noch einmal in Deutschland war, ist jetzt dort zu ziemlich guten Verhältnissen gelangt. Der Angeklagte stellte sich selbst der Behörde. Mit Rücksicht hierauf und auf sein reumütiges Geständnis wurde er unter Zubilligung mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft verurteilte.

Aus Nah und Fern.

— **Danzig**, 15. Jan. In dem Marienburger Lehrerseminar drangen in der Nacht 14 vor der Abgangsprüfung stehende Seminaristen in das Konferenzzimmer ein, um die Prüfungsaufgaben zu erlangen. Sie wurden überrascht und von der Anstalt verwiesen.

— **Posen**, 15 Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Magistratsobersekretär Hennig, welcher 21 000 Mark bei der städtischen Gasanstalt unterschlagen, zu zweijährigem Gefängnis

— **Beuthen**, 15 Jan. Die Strafkammer verurteilte den Gefängnisinspektor Oberleutnant Viktor von Puttkammer wegen Betruges von Gefangenaufsehern und Lieferanten des Gefängnisses zu 9 Monaten Gefängnis.

— **Hannover**, 16. Jan. Der Besuch von Beyerleins „Zapfenstreich" im Residenztheater ist den Offizieren und Mannschaften verboten worden.

— **Züschen**, 16. Jan. Ein seltenes Naturspiel hat sich hier ereignet, indem eine Kuh des Landwirts Heinrich Hartmann dahier 4 Kälber zur Welt brachte, welche sämtlich ganz normal entwickelt waren. Zwei gingen bald darauf ein, während die anderen beiden lebensfähig sind.

— **St. Johann**, 17. Jan. Der hiesige Oberpfarrer Ilse wurde anläßlich seiner fünfzigjährigen Wirksamkeit als evangelischer Pfarrer hierselbst einstimmig zum Ehrenbürger von St. Johann ernannt. Oberpfarrer Ilse ist ein Mann des Friedens und bei allen Konfessionen gleichmäßig beliebt.

— **Coruuna**, 15 Jan. Außer dem holländischen Baggerschiff „Rosario" ist auch der englische Dampfer „Keumor", mit Erz beladen, in hiesigem Sturme gescheitert. Neun Matrosen sind ertrunken.

— **Mien**, 15 Jan. Ueber das Bank- und Kommissionsgeschäft von Aug. Körner wurde der Konkurs verhängt und der Firmeninhaber gleichen Namens verhaftet. Die Passiven betragen 400 000 Kronen.

— **Toulon**, 15. Jan. Ein Soldat namens Chretin, Ordonnanz des Offiziers Trouille, war entlassen, weil er die Gemahlin des Offiziers belästigte. Er benutzte die Abwesenheit des Offiziers von der Wohnung, um dorthin zurückzukehren, schlug die Frau nach langem Kampfe nieder und stürzte sie aus dem Fenster; die Frau ist tot, der Mörder wurde verhaftet.

— **Madrid**, 15 Jan. Bei Corcubion ist ein deutscher Dampfer gestrandet. Die Besatzung ist gerettet. — Eine Bark, in welcher sich 18 Arbeiter befanden, kenterte in der Nähe von Cangas de Onis. 7 Personen ertranken.

Kleine Zeitung.

* Eine großartige Automobilfahrt zur Weltausstellung in St. Louis beabsichtigt die „Amerikanische Automobil Association" zu veranstalten. Diesbezügliche Beschlüsse sind bereits im Neuyorker Automobilklub gefaßt worden. Der Ausstellungsleitung wurde mitgeteilt, daß im Juli dieses Jahres gleichzeitig von den Hauptstädten Amerikas aus Automobilisten mit ihren Fahrzeugen die Fahrt nach der Ausstellungsstadt antreten wollen, um gleichzeitig an einem bestimmten Tage aus allen Himmelsrichtungen in St. Louis einzutreffen. Man nimmt an, daß mehrere tausend Automobile sich an dieser Fahrt beteiligen werden. Es soll dabei nicht um eine Hetzjagd und um ein Rekordbrechen, sondern mehr um eine gemütliche Spazierfahrt handeln, bei welcher nur der Termin des Eintreffens genau festgehalten wird. Innerhalb und außerhalb der Ausstellung soll Raum für ein großes Automobillager geschaffen werden, in welchem die gesamte Wagenburg der Kraftwagen auffahren kann und wo die Automobilisten im Freien unter Zelten kampieren können. Schon die ersten Mitteilungen des Vorstandes der „Amerikanischen Automobil Association" sind bei den Automobilisten Amerikas mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Während des Aufenthalts der Automobilisten in St. Louis sollen gleichzeitig die großen Automobilrennen stattfinden, für welche die Ausstellungsleitung Preise ausgesetzt hat.

— Eine Briefmarke der Insel Mauritius vom Jahre 1847, zwei Pence, blau, wurde nach der Frankfurter Zeitung am Mittwoch in London für 29 000 Mark versteigert. Sie ist ungestempelt und nie in Kurs gewesen, da irrtümlich die Worte Post Office statt des richtigen Post Paid darauf zu lesen sind. Nur wenige dieser Marke gelangten unter das Publikum. Der Besitzer dieser großen Seltenheit hatte sie seit 40 Jahren in seiner Briefmarkensammlung, ohne ihren Wert zu kennen.

Das Bank-, Speditions- und Waren-Vermittelungsgeschäft von Knauth, Nachod u. Kühne in Leipzig und Neuyork, 15 William Street (Kabeladresse Kuhnach-Neuyork), das langjährige Beziehungen zur deutschen Industrie und zum deutschen Handel nach den Vereinigten Staaten besitzt, hat sich zu jeder Art Vermittelung oder Information für die deutschen Aussteller auf der Weltausstellung in St. Louis bereit erklärt.

= Erinnerungen an Abraham Lincoln, den Märtyrerpräsidenten und Sklavenbefreier, dürfen natürlich auf der Weltausstellung in St. Louis nicht fehlen. Es wird das Blockhaus ausgestellt, in welchem, in Kentucky, Lincoln als Knabe gewohnt hat. Sowohl das Haus selbst wie die innere Einrichtung sind in demselben Zustand erhalten, in dem sie sich in der Jugendzeit Lincolns befanden. Das Innere des Blockhauses ist ausgestattet mit einer Uhr, einer Getreidemühle, einem Tisch, mehreren Stühlen, einigen Bildern und zwei Spinnrädern. Die Lincolnausstellungskompagnie, die sich gebildet hat, will auch den Eisenbahnwagen, der Lincoln von den amerikanischen Eisenbahngesellschaften

zum Geschenk gemacht worden war und den er auf seinen Reisen benutzte, neben dem Blockhaus aufstellen.

— Unter den Huldigungen, die dem Luftschiffer Santos Dumont sowohl in Rio wie in Sao Paulo zuteil geworden, dürfte der Direktor des Polytechnikums in Sao Paulo, Dr. Saldanha da Gama, den Rekord gedrückt haben, als er den Segler der Lüfte mit der Ansprache begrüßte: „. . . Wenn Sie eines Tages auf Ihren luftigen Exkursionen in die Nähe der Sonne kommen — was nicht unwahrscheinlich ist, weil die Wissenschaft auf der Bahn des Fortschritts kein Hindernis kennt — so sagen Sie ihr (der Sonne), daß Brasilien glücklicher ist als sie, denn die Sonne hat nie einen Sohn hervorgebracht, wie Dumont."

— Der des Gattenmordes beschuldigte Dr. med. Braunstein, dessen in Neapel erfolgte Verhaftung wir gemeldet haben, hatte sich, wie jetzt bekannt wird, im November v. J. in Halle a. S. mit einer Dame verheiratet, die ihm ein Vermögen von 150,000 Mark in die Ehe brachte. Unmittelbar nach der Trauung verließen die Neuvermählten Halle und traten eine Reise in das Ausland an. Während der Hochzeitsreise ist nun die junge Frau plötzlich gestorben. Ihre Leiche wurde auf Anordnung des Ehegatten in einem Krematorium verbrannt. Dr. Braunstein wird jetzt beschuldigt, den Tod seiner Frau durch Vergiftung herbeigeführt zu haben; der Verhaftete wird nach Erledigung der diplomatischen Verhandlungen zunächst dem Untersuchungsgefängnis in München zugeführt werden.

— Im Ballon über den Atlantischen Ozean. Aus Paris wird berichtet: Prof. Berget von der Sorbonne setzte bei einem Interview mit einem Vertreter von La Presse seine Pläne für eine Reise auseinander, die er im Ballon über den Atlantischen Ozean zu unternehmen beabsichtigt, und zwar in Begleitung des belgischen Aeronauten Capazza und des bedeutenden Geographen Reclus. Berget meint, daß der Plan weder Schwierigkeiten noch Gefahr bietet. Von den Azoren zum Golf von Mexiko ist die Richtung der Passatwinde beständig, und ihr Stärke bleibt das ganze Jahr hindurch dieselbe. Die Luftschiffer hätten sich also nur vorwärts treiben zu lassen. Die gewöhnliche Form der Gondel soll durch ein Rettungsboot, das nicht untergehen kann, ersetzt werden; es soll eine genügende Menge Proviant enthalten. Die Expedition wird mindestens 400 000 Mk. kosten.

Aus der ewigen Stadt.

Im verflossenen Monat ordnete Pius X. an, daß die bisher in der St. Markuskirche in Rom verehrten Reliquien der Märtyrerin Fortissima wieder in die Katakomben zurückgebracht würden, da es sich auf Grund wissenschaftlicher Untersuchung durch den bekannten Archäologen Baron Kanzler herausstellte, daß es sich wohl um die Ueberreste einer Christin, nicht aber um die einer wirklichen Blutzeugin handele. Vor zweihundert Jahren fand man nämlich in der Katakombe der heiligen Cyriaca an der Tiburtinischen Straße ein aus dem Ende des vierten Jahrhunderts stammendes Grab mit der Inschrift „Fortissima". Beim Oeffnen desselben erblickte man neben den Gebeinen eine sogenannte Blutampulle und einen Palmzweig, und glaubte nun auf Grund den Erlasses von Benedikt XIV. den Körper einer Märtyrerin gefunden zu haben, obwohl man nicht bedachte, daß es gegen Ende des vierten Jahrhunderts hin keine christlichen Märtyrer mehr gegeben hat. Im Jahre 1840 erschien eine anonyme Schrift, in der darauf hingewiesen wurde, daß die bisher als Blutampullen angesehenen Gefäße überhaupt kein Blut enthielten. Sconamiglia, der damalige Kustos der Lipsanothek beim Vikariat, der die Schatzkammer der Reliquien verwaltete, glaubte es mit einer Schmähschrift zu tun zu haben. Als es sich aber herausstellte, daß der Verfasser De Buc von den Bollandisten aus Brüssel war, nahm die Ritenkongregation Stellung zu der Frage. Nach langen Beratungen unter dem Vorsitz des Kardinals Bartolini wurde die Entscheidung getroffen, daß der Erlaß Benedikts XIV. bestehen bleiben sollte, mit dem Zusatz jedoch, daß in Zukunft jedesmal nachgewiesen werden müsse, ob die betreffenden Gefäße auch wirklich Blut enthielten. Es wurde nun sofort die Herausscheffung der Leichen aus den Katakomben eingestellt und die Ampulla auf ihren Inhalt untersucht. Nur in einem einzigen Falle ist Blut nachgewiesen worden, und zwar befand sich das Gefäß in einem Grabe außerhalb der Porta Salaria, wo König Viktor Emanuel jetzt seine Villa sich baut. Damals wurde durch Pio Batt. de Rossi der in dem langhalsigen Fläschchen befindliche rote Stoff untersucht, und genaue Untersuchungen ergaben, daß es um eingetrocknete menschliche Blutkörperchen sich handele. Der Rektor des deutschen Kamposanto, Prälat de Waal, hat nun durch Prüfung des Inhalts von vielen dieser Gefäße festgestellt, daß es hierbei weder um einen Niederschlag von Weihwasser noch um einen solchen von Wein sich handelt, sondern es waren starke Essenzen, die man aus dem einfachen Grunde dem Toten mit ins Grab hineinlegte, um dem Verwesungsgeruch Einhalt zu tun. Dieselben roten Flecken, wie sie die Gefäße enthalten, fand der genannte Gelehrte auch an den Leinwandstoffen, in welche die Leichname eingeschlagen waren. Am Kerzenlicht verbrannt gaben dieselben einen scharfen, durchdringenden Wohlgeruch von sich ähnlich dem unserer Räucherkerzchen. Hieraus folgert er, daß auch die Leinentücher mit den gleichen Essenzen getränkt waren, damit der Leichengeruch in den Katakomben nicht überhandnähme und den Totengräbern ihre Arbeit erschwere, oder die Gläubigen von dem Besuch der Grüfte abhalte.

Lokales.

Bocholt, 19. Januar 1904.

□ Der hiesige St. Antonius-Männer-Verein feierte das Fest des hl. Antonius durch eine hl. Messe mit Kerzenopferung in der Liebfrauenkirche. Am Abend fand eine Versammlung der Mitglieder im Saale der Frau Wwe. Anschlag statt. Der Präses des Vereins, Herr Bernhard Heitkamp, hewillkommnete die zahlreich Erschienenen aufs herzlichste, wies mit einigen Worten auf die Bedeutung der Feier hin und erteilte sodann das Wort dem Ehrenpräses, Herrn Johann Tebroke, der sich über die Geschichte des Vereins, der schon mehr als 300 Jahre bestehe, verbreitete und dabei der Tatsache Gewähnung tat, daß derselbe in früherer Zeit auch weltliche Feierlichkeiten begangen habe. Hierauf wurde aus der Versammlung heraus der Wunsch laut, der Verein möge zum alten Brauch zurückkehren und in Zukunft auch wieder weltliche Feste feiern, was allseitige Zustimmung fand. Die Versammlung nahm den besten Verlauf.

⊙ Nach dem neuen, dem Reichstag zugegangenen Servistarif soll u. a. auch Bocholt in die Klasse II versetzt werden. Das Hinaufrücken eines Ortes in eine höhere Tarifklasse erhöht für diesen Ort nicht bloß den Wohnungsgeldzuschuß, sondern auch den Servis der Militärpersonen.

*** Der diesjährige erste Bezirkstag des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenassistenten findet am 7. Februar in Dortmund im Saale des Reichshofes statt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig.

— Für die Laufbahn als Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur bei Maschinen- oder Werkstätten-Inspektionen, sowie als maschinentechnischer Eisenbahnsekretär dürfen nur solche Bewerber angenommen werden, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben, sowie mindestens 2 Jahre in einem Maschinenbauhandwerk oder in einer Eisenbahn-Hauptwerkstätte praktisch und mit gutem Erfolge gearbeitet haben, welcher ferner das Reifezeugnis einer anerkannten Preußischen Höheren Maschinenbauschule besitzen. Bei der Annahme für den Werkmeisterdienst sind diejenigen Bewerber vorzugsweise zu berücksichtigen, welche neben der vorgeschriebenen handwerksmäßigen Ausbildung und praktischen Beschäftigung in Werkstätten das Reifezeugnis der anerkannten Preußischen Maschinenbauschulen besitzen. Zu diesen in Preußen anerkannten Lehranstalten gehören auch die Königlichen Vereinigten Maschinenbauschulen zu Dortmund, die hauptsächlich die Ausbildung von Maschinen- und Elektrotechnikern, sowie von Betriebsbeamten für die Privatindustrie bezwecken. Betreffs des Beginns ihrer neuen Lehrkurse im Frühjahr 1904 verweisen wir auf die Anzeige der gestrigen Nummer. Eine frühzeitige Anmeldung wird wegen des Andranges dringend empfohlen.

Wie sehr gut 1 Mark-Loose in Folge kulanter Gewinnregulierung sich eingebürgert haben, bewies wieder der rasche Ausverkauf der Loose zur 12. Badischen Pferde-Lotterie. Zweifellos werden auch die demnächst zur Ziehung gelangenden **Berliner 1 Mark-Loose** zur 14 Lotterie der technischen Kommission für Trabrennen wieder rasch vergriffen sein. Die Pferdegewinne von 10 000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 2 mal 3000 Mark, 5 mal 2000 Mark, 6 mal 1500 Mark sind mit 70% und die Silbergewinne mit 90% des angesetzten Wertes sofort gegen Baargeld verkäuflich. Bei dem geringen Loospreise also vorzügliche Chancen. Die Berliner Loose zu 1 Mark (11 Loose für 10 Mark) sind überall bei den inserierten Verkaufsstellen und bei dem General-Debit **Lud. Müller & Co.** Bankhaus in Berlin, Breitestraße 5, zu haben.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kindermehl gesunde u. magendarmkranke Kinder.

Die Herstellung von Trauerbriefen und Totenzetteln besorgt schnell und billig die Buchdruckerei von J. & A. Temming, Bocholt.



Seidenstoffe Sammte, Velvets, direkt an Private. Man verlange Muster. von Elten & Keussen, Krefeld.



Nachruf.

Am Freitag, den 15. d. M., Nachmittags 5 Uhr, verschied in Crommert sanft und gottergeben der Oekonom

Heinrich Rümping

in dem hohen Alter von 86 Jahren.

Der Verstorbene ist 32 Jahre lang als Gemeindevorsteher von Crommert tätig gewesen und hat sein Amt stets gewissenhaft und treu zur allgemeinen Zufriedenheit der Gemeinde-Eingesessenen und zur Förderung des Gemeindewohls wahrgenommen.

Als ein in politischer wie in jeder Hinsicht gut gesinnter Mann hat er sich das allgemeine Vertrauen und die Achtung der Gemeinde-Eingesessenen und weiterer Kreise in hohem Grade erworben.

Sein Andenken wird in der Gemeinde Crommert unvergesslich bleiben.

Rhede, den 16. Januar 1904.

Namens der Amtsversammlung und der Gemeindevertretung von Crommert:
Der Amtmann (gez.) **Vrede.**

Nom. M. 20000000 4%ige Pfandbriefe Serie V
der
Mecklenburgischen Hypotheken- u. Wechselbank in Schwerin i. M.

Tilgung durch Kündigung und Verlosung bis zum 1. Januar 1914 ausgeschlossen.

Stück 4000 Lit. A. à M. 3000, Stück 6000 Lit. B. à M. 1000, Stück 5000 Lit. C. à M. 300, Stück 5000 Lit. D. à M. 100.

Auf Grund des bei uns erhältlichen Prospektes sind

nom. M. 20000000 4%ige Pfandbriefe Serie V der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin i. M. — Tilgung durch Kündigung und Verlosung bis zum 1. Januar 1914 ausgeschlossen —

zum Handel an der Berliner und Hamburger Börse zugelaasen, wovon
durch die **Deutsche Bank** und das Bankhaus **Born & Busse** in **Berlin**,
„ „ **Hamburger Filiale der deutschen Bank** und das Bankhaus **M. M. Warburg & Co.** in **Hamburg**
nom. M. 10000000
zur Zeichnung aufgelegt werden.

1) Als offiziell bestellte Zeichnungsstelle nehmen wir

Donnerstag, den 21. Januar 1904

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des hierzu gehörigen Anmeldeformulars Zeichnungen entgegen. Früherer Schluss der Subskription ist unserem Ermessen vorbehalten.

2) Der Subskriptionspreis hetägt **102,60%** zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Januar dieses Jahres bis zum Zahlungstage; ansserdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungsschlussnote zur Hälfte zu tragen.

3) Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subskriptionsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4) Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Subskription durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Subskriptionsstelle.

5) Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 2) bei derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 27. Januar bis 5. Februar abzunehmen.

Bocholt, im Januar 1904.

Bergisch Märkische Bank Bocholt.

Kartoffeln-Verkauf.

Verkaufe unterhändig auf **Credit** von heute ab bis Donnerstag Nachmittag dieser Woche **(nur Vormittags)** auf vorgelegte Muster die bekannten und beliebten

Loikumer Kartoffeln frühe weiße gelbfleischige, sowie auch schöne Futterkartoffeln.

Die Lieferung erfolgt am Samstag dieser Woche, Mittags 12 Uhr ohne Säcke.

Bocholt, den 19. Januar 1904.

Vernier.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, sollen auf den Kirchengütern **Belting-Hüsken und Hemmelberg in Lankern**

circa 70 Nummern Bohnenstangen, Balkenschlieten, Frechtschlieten und Brennholz

öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft werden. — **Anfang auf Belting Hüsken.**

Dingden, den 15. Januar 1904.

Der Kirchenvorstand.

Werkzeuge aller Art
liefert schnell und billigst
Ferdinand Herzog.
— — — Telephon 128. — — —

Papier-Servietten
empfehlen **J. & A. Temming.**

Portemonnaies
in großer Auswahl zu billigen Preisen
empfehlen **J. & A. Temming.**

Eine bessere
Arbeiterwohnung
nebst Gärtchen per 1. Mai zu vermieten.
Näheres **Anton Bauschen,** Karlstraße 740/10.

Bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung | beweisen zahlreiche Anerkennungen die Vorzüglichkeit von **Issleib's** berühmten
Eucalyptus-Bonbon.
Wirkung überraschend!
Zu haben in Beuteln à 30 Pf. bei Alb. Hoepfner, Adler-Drogerie.

Klavier
zu mieten gesucht.
Offerten unter **O. P.** an die Exped.

Der Verkauf der Giessing'schen Grundstücke findet vorläufig nicht statt.
Koop, Notar.

Kartoffeln!
Heute eintreffend wieder ein Waggon prima
Rheinische rote Käperbäs.
Selbige sind zum billigsten Preise zu haben.
Probe-Spinde 35 Pfg.
Die Ware ist unter Garantie frostfrei.
Georg Herz, Ostenstraße 26.

Von 2 selbstgemästeten Schweinen ist am Freitag Nachmittag von 2 Uhr ab
Fleisch
(das Pfd. zu 60 Pfg.) zu haben.
B. Grotstabel, Sachsenstraße.

Eine Oberwohnung
von 3 Zimmern, an eine kleine Familie per 1. Februar zu vermieten.
Näheres **Werderstr. 1,** Osttor.

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände,
bei: **Albert Hoepfner,** Drogerie.

Ein mittelgroßer
schwarzer Hund
zugelaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Am Samstag Nachmittag ist auf dem Wege von Rhede nach Bocholt ein
Drahtgeflecht
verloren. Wiederbr. erh. Belohnung.
Wwe. **Theodor Käppers,** Langenbergstraße.

Statt besonderer Anzeige!

Carl Lechtreck

Franziska Lechtreck

geb. Schüring,

Vermählte.

Emsdetten. 19. Januar 1904. Bocholt.

Bauhandwerker-Zwangsinnung.

General-Versammlung

am Mittwoch, den 20. d. M., Abends 8½ Uhr, im Gesellenhause.

Tagesordnung:

Rechnungsablage. — Vorstandswahl. — Verschiedenes.

Der Vorstand.

Billige Seiden-Preise

lohnen den direkten Bezug von Seidenstoffen jeder Art. Wundervolle Neuheiten. Foulards von 95 Pf. an per Meter. Versand porto- und zollfrei an jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich E 83

Königl. Hoflieferanten. (Schweiz).

Königl. Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 8. April 1904 beginnen die neuen Lehrkurse.

Abteilung I: **Höhere Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährl. Schulgeld 150 Mk.

Abteilung II: **Maschinenbauschule** für künftige Betriebsbeamte, Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 60 Mk.

Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch **die Direktion.**

Prima frische

garantiert reine Leinkuchen

zentnerweise abzugeben.

Rees, am Bär. — Ruhrorter Oelfabrik, vorm. **van Randenborgh'sche Oelmühle.**

Wichtig für Wirte!

Eine Partie grosse

Musikautomaten,

herrührend v. der Automaten-Ausstellung Krefeld, sind im Restaurant **„Bayrischer Hof"** zum Verkauf ausgestellt. Dieselben werden weit unter der Hälfte des Neuwertes verkauft.

Näheres bei Franz Oehmen, Bocholt und im „Bayrischen Hofe."

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in der Gemeinde Bocholt belegenen, im Grundbuch von Bocholt, Band 69, Blatt 55, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen:

I. der Wwe. Hasenbring, jetzt Ehefrau Gastwirt Joseph Temming zu Bocholt in westfälischer Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne.

II. a. der Wwe. Bäckermeister Friedrich Rietkötter, Kath. geb. Schmeing zu Bocholt.

b. deren Kinder:

1. Franz Rietkötter zu Bocholt,
2. Johanna Rietkötter, Ehefrau Kürschner Everhard Heissen daselbst,
3. Gertrud Rietkötter, Ehefrau Wirt Hubert Opwis zu Kevelaer,
4. Therese
5. Antonia
6. Bernhard
7. Georg

Rietkötter zu Bocholt,

denen das gemeinschaftliche Eigentum nach den Grundsätzen des westfälischen Güterrechts zusteht,

eingetragenen Grundstücks Flur 11 No. 116 und 117, Langenbergstraße, Hofraum 1 Ar groß besteht, sollen diese Grundstücke

am 23. März 1904, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Dezember 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 7. Januar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin im Kaiserhof. XIV. Lotterie d. techn. Commission f. Trabrennen.

Berliner Lose à 1 M.

11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 20 ₰.

Pferde mit 70 % des angesetzten Werthes sofort verkäuflich gegen

Baar-Geld.

6039 Gewinne Gesammtwerth Mark

100000

M 10000	M 4000
M 6000	2 à 3000
M 5000	5 à 2000

2 à M 3,000, 5 à M 2,000
6 à M 1500 = M 9,000
2 à M 1000 = M 2,000
6000 à 10, 15 u. 5 = 44,000
20 Fahrräder = M 4,000

Berliner Lose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Lose in BOCHOLT bei:
Herm. Wielers, Neustr. 9,
Joh Bothe, Zigarrenhdlg.

Ein **Kapital** von

1500 Mark

gegen erste Hypothek zu leihen gesucht.
Näheres in der Expedition d Bl.

MODES.

Auf sofort oder zu Ostern ein

Lehrmädchen gesucht.

Josepha Nientimp,
Ostermarkt 81.

Per 1. März ein

Dienstmädchen

gesucht.

Frau Lehrer Spier,
Kreuzstraße 401.

Ein ordentliches

Kostmädchen

gesucht.

Pingdener Chaussee 211 b.

Subdirektion

einer alten, streng soliden **Vieh- und Glasversicherungs-Gesellschaft** ist zu vergeben.

Inspektoren werden ebenfalls zu engagieren gesucht.

„Halensia" Versicherungs-Gesellschaft a. G.,
Halle a. S

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Passierer,

welcher auch andrehen kann.

Joh. Schneider,
mech. Weberei.

Einen jungen Mann

als **Boten** sucht für sofort

Kaffeerösterei Lessing,
Hemdenerweg 751⁸.

Beamter wünscht zum 1. April

Wohnung

bis zu 300 Mark.

Offerten unter **H. H 1. postlagernd** erbeten.

Eine große

Arbeiterwohnung,

fast neu, steht preiswert zu verkaufen.

Zuschriften unter **Z.** an die Exped. dieses Blattes

Muster-Schneide-Maschine

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **M. 10** an die Exped. dieses Blattes.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Teerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Beiersdorf & Co., Berlin S.W. v. Frkf. a. M. zu machen. Preis per Stück 50 Pf. bei:

Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Reygers.**

Schornstein-Aufsätze

zum Schutze gegen widrigen Wind auf Schornsteine, verzinkt und emailliert, liefert zu mäßigen Preisen

Becker,
Schornsteinfegermeister.

Abschlag. Rückenspeck 48 Pfg.
Schweinsk 32 „
kl. Schinken 56 „

Kleinfleisch, Ohr., Pfot., Ripp., Schnauzen, Schwänze 2c. **20 Pfg.** pr. Pfd. Alles gesalzen. Geräuch. 6 Pfg teurer. versendet stets in bester Ware ab Lager

Julius Werner, Neumünster i. H.,
Käse, Fleisch, Fettwaren en gros.

So was

hat Bocholt noch nicht erlebt!

Ein Räumungsverkauf

in Verbindung mit dem Verkaufe eines **Riesenlagers Kleiderstoffe** mit kleinen, kaum zu bemerkenden Webefehlern, die ich zu einem **Spottpreise** erworben habe, beginnt

heute, Dienstag, nachmittags um 2 Uhr.

Großer Stapel Kleiderstoffe, moderne englische Effekte, mit kleinen, kaum zu bemerkenden Unregelmäßigkeiten, per Meter zu **55** bis **100** Pfg.
Ein Posten schwarzer und farbiger Cheviots zu **60** Pfg.
Mehrere hundert Meter schwarzer Orleans zu **27** Pfg.
Große Posten **spottbillige** Reste von Kleiderstoffen, Schürzenzeugen, Flanell, Besatzseide, Läuferstoffen 2c.
Ein Stapel **Bett-Kattune,** prachtvolle Muster, per Meter von **19** Pfg. an.
Große Auswahl **Bettmöbel,** in vielen Mustern, per Meter von **19** Pfg. an.
Ein Posten **weißer Woll-Pique,** zu **27** Pfg.
Ein ganzer Stapel echt indigoblauer **Schürzendruck** per Meter **60** Pfg.
Ein Posten weißes, gebleichtes **Gerstkorn,** zu guten Handtüchern, per Meter **30** Pfg.
Einige Tausend Meter **Schürzenbesatz** und **Spitzen** per Meter **1** Pfg.
Ein Posten guter **Plüschborden** per Meter **3** Pfg.
Handtücher und **Wischtücher** von **5** Pfg. an
Eine große Partie gesäumter, großer **Handtücher** von schwerem, weißen Gerstkorn mit kleinen Webefehlern zu **28** Pfg.
Ein Posten prachtvoller **Servietten** mit herrlichen Mustern zu **15** und **27** Pfg.
Ein großer Stapel **Thee-Servietten** durcheinander zu **5** Pfg.
Ein Riesenposten hocheleganter **Tischtücher,** darunter **große Tafeltücher** mit ganz kleinen, kaum zu bemerkenden Fehlerchen, zu **Schleuderpreisen.**
Ein Posten Damen-**Trägerschürzen,** prachtvolle Sachen, zu **68** und **100** Pfg.
Große Frauen-Wirtschaftsschürzen, alle durcheinander zu **55** Pfg.
Ein Posten fertiger Kinder-Unterröcke, alle durcheinander zu **20** Pfg.
Annähernd Tausend Windeltücher, elegant gesteppt, zu **18** Pfg
Ein Stoß elegant gezackter Kissenbezüge zu **58** und **70** Pfg.
Ein Posten angestaubter Damenhemde zu **Schleuderpreisen.**

Einige Sprungfeder-Matratzen aus meinem Bettengeschäft, welche durch Brandschaden gelitten haben, ungeheuer billig.
Ein Posten Teppiche und Bettvorlagen mit kleinen Fehlerchen zu Schleuderpreisen.
Zimmer-Teppiche von **5** Mk. bis **22** Mk.

Ein Posten abgepaßter, hocheleganter Tüllgardinen, zurückgesetzte Sachen, **fabelhaft billig.**
Ein Posten Damen-Gürtel zu **15** Pfg.

Achtung! Achtung! Achtung! Achtung!

Eine Partie Knaben-Joppen, für Knaben von 3 bis 12 Jahren, alle durcheinander zu **95** Pfg.
Eine Partie Herren-Sonntagswesten, alle durcheinander zu **1** Mk. **50** Pfg.
Ein Posten Herren-Sonntagshosen zu **1** Mk. **40** Pfg.
Noch nie dagewesen! Ein Posten Herren-Hosen von schwarzem Cheviot zu **2** Mk. **50** Pfg.
Eine Partie Sonntagshosen, welche im Schaufenster gelitten haben, alle durcheinander zu **1** Mk. **50** Pfg.
Achtung! Ein Posten Herren-Anzüge von schwarzem Kammgarn zu **11** Mk.
Sämtliche vorrätige Herren-Anzüge weit unter Preis.
Einige Hundert weiße Maurerhosen, welche etwas angestaubt sind, alle durcheinander zu **1** Mk. **30** Pfg.
Vollständiger Ausverkauf schwerer Winter-Lodenjoppen von **2½** Mk. an.
Ein Posten zurückgesetzter Knaben-Anzüge **überraschend billig.**
Ein Posten schwarzer und farbiger Herren-Hüte, alle durcheinander zu **90** Pfg.
Eine Partie Herren-Socken zu **17** Pfg.

Muster- und Auswahlsendung wird während der Ausverkaufstage nicht gemacht.

Neustraße 11.

Mein Spezial-Betten-Geschäft

befindet sich

Neustraße 21.

Telephon Nr. 146.

Gustav Gomperz

in Bocholt.